

Streifenanbau

LEITLINIEN ZUR PRAKTISCHEN UMSETZUNG

INHALT

EINLEITUNG	3
Zweck dieser Broschüre	3
Warum Streifenanbau?	4
PRAXISANLEITUNG	6
Die passenden Rahmenbedingungen	6
Planung und Umsetzung	7
1. Einjähriger oder mehrjähriger Streifenanbau	8
2. Wahl der Streifenbreite	10
3. Wahl der geeigneten Fläche	11
4. Wahl der Kulturarten	11
5. Lösung für Bodenbearbeitung	13
Streifenanbau im österreichischen Fördersystem	14
BEISPIELE AUS DER PRAXIS	15
WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN	18
Impressum	19

EINLEITUNG

Zweck dieser Broschüre

Wer sich Gedanken zur Umsetzung vom Streifenanbau macht, stößt schnell auf einige offene Fragen: Wie gestaltet man das Vorgewende? Welche Kulturen passen gut zusammen? Wie breit oder schmal sollen die Streifen angelegt werden? Für diese und viele weitere Fragen soll diese Broschüre Antworten liefern und als Hilfestellung für die Planung und Umsetzung des Streifenanbaus am eigenen Betrieb dienen.

Die Leitlinien zum Streifenanbau bieten jedoch keine letztgültigen Antworten, denn es gibt ganz allgemein noch viele offene Fragen zur optimalen Gestaltung bzw. Verbesserung des Systems. Die Gestaltungsmöglichkeiten im Streifenanbau sind generell sehr umfangreich und es kommt laufend zur Umsetzung neuer Ideen. In dieser Broschüre wird ein Überblick zum aktuellen Wissensstand der ARGE Streifenanbau gegeben.



Luftaufnahme der Streifenanbaufläche in Hofkirchen (2024) ©ARGE Streifenanbau

Warum Streifenanbau?

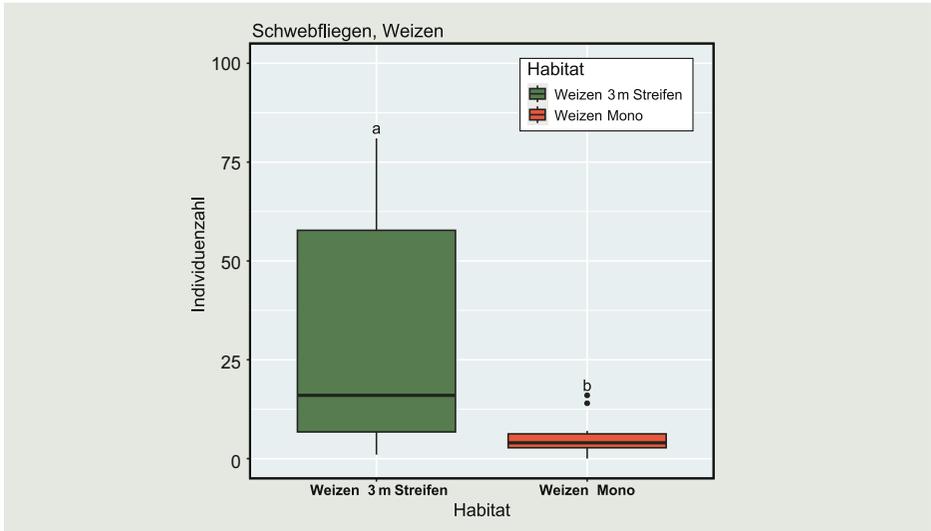
Die Umsetzung des Streifenanbaus kann aus mehreren Gründen erfolgen. In Hanglagen zum Erosionsschutz, im Kartoffel- und Gemüsebau zur Erleichterung des Transfermulchverfahrens, zur Förderung der Biodiversität oder zur Krankheits- und Schädlingsreduktion bei besonders sensiblen Kulturen. Bei manchen Kulturarten konnte außerdem schon gezeigt werden, dass durch den Streifenanbau Mehrerträge möglich sind. Was im Laufe des EIP-Projekts auch wissenschaftlich bestätigt werden konnte, ist, dass der Streifenanbau nachweislich Nützlinge fördert.

Neben den ganz praktischen Vorteilen des Streifenanbaus profitieren wir alle von einer höheren Artenvielfalt in den Ackerlandschaften. Etwa 35 Prozent der globalen Nahrungsmittelproduktion ist direkt von bestäubenden Insekten abhängig ^[1] und ein intaktes, vielfältiges Ökosystem hält auch eher kurzfristigen äußeren Störfaktoren stand. Wenn man bedenkt, dass die Menge an Fluginsekten in den letzten 30 Jahren in unseren Breiten um mindestens 75 % gesunken ist ^[2], ist es höchste Zeit, am Status quo etwas zu verändern. Die Landwirtschaft kann das Problem sicherlich nicht alleine lösen, jedoch kann sie auf jeden Fall ein Teil der Lösung sein. Abgesehen davon, reagiert die Gesell-

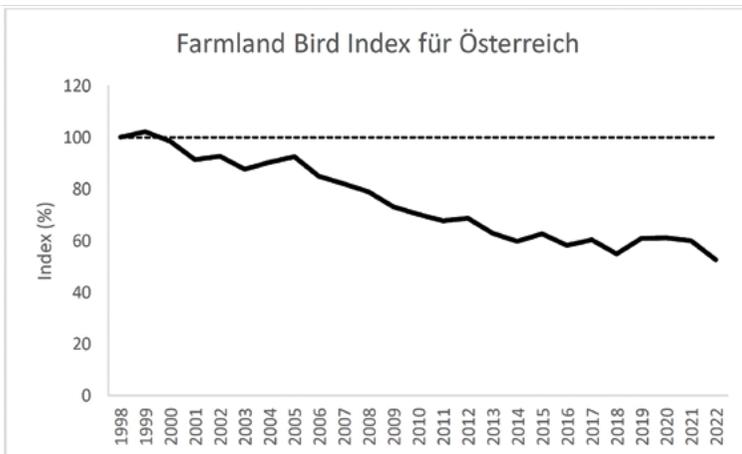
schaft sehr positiv auf eine bunt gestreifte Landschaft.

Dass der Streifenanbau bestimmte Nützlinge signifikant fördert, konnte im Rahmen des EIP-Projekts zum Thema Streifenanbau wissenschaftlich bestätigt werden. Vor allem Schwebfliegenarten profitieren von der abwechslungsreicheren und kleinteiligeren Landschaftsgestaltung. Das ist vor allem deshalb relevant, da Schwebfliegen in Mitteleuropa neben Bienen als wichtigste Pflanzenbestäuber gelten.

Im EIP-Streifenanbauprojekt wurden nur drei Insektenfamilien untersucht: Schwebfliegen, Marienkäfer und Wanzen. Laut Entomologen Dr. Ronnie Walcher profitieren jedoch wahrscheinlich auch viele andere Insektenarten vom Streifenanbau, vor allem Bodeninsekten wie Laufkäfer. Da Insekten eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel darstellen, ist es naheliegend, dass ein erhöhtes Vorkommen von Insekten auf Ackerflächen auch Feldvögel fördern kann. Somit könnte durch Streifenanbau auch der Abnahme diverser Vogelarten in unserer Kulturlandschaft entgegen gewirkt werden. Der Farmland Bird Index zeigt auf, in welchem Ausmaß sich das Feldvögel-Vorkommen in den letzten Jahren auch in Österreich verändert hat.



Schwebfliegen-Vorkommen im Weizen in Hofkirchen im Traunkreis: 3m Streifen vs. 2 ha Vergleichsfläche (2021-2024) Quelle: Walcher/BOKU (2024)



Quelle: Teufelbauer & Seaman (2023)

[1] Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/bestaeuberbericht.html

[2] Leopoldina – Nationale Akademie für Umweltforschung, 2020: <https://www.leopoldina.org/themen/biodiversitaet/warum-artenvielfalt/>

PRAXISANLEITUNG

Im Folgenden soll der aktuelle Wissensstand (Jänner 2025) zur praktischen Umsetzung des Streifenanbaus für Landwirt:Innen dargestellt werden. Es muss an viele Details gedacht werden, welche sich je nach betrieblichen Gegebenheiten unterscheiden können.

Die passenden Rahmenbedingungen

Grundsätzlich lässt sich der Streifenanbau in fast allen Ackerbauregionen auf die eine oder andere Art und Weise umsetzen. Bestimmte Faktoren können das Vorhaben aber wesentlich erschweren. Allen voran steigen die Mehrkosten in

der Bewirtschaftung direkt mit der Entfernung der Streifenanbaufläche von der Hofstelle an, da nicht nur für die Pflegemaßnahmen einer Kultur, sondern für mehrere jeweils die Strecke von der Hofstelle zum Feld zurückgelegt werden muss. Hofnahe Flächen sind daher zu bevorzugen.

Der Streifenanbau sollte auch zum jeweiligen Betriebskonzept passen: Wird am Betrieb beispielsweise schon mit Transfermulch gearbeitet, bietet der Streifenanbau eine besonders effiziente Möglichkeit, den Aufwuchs von der Geber- auf die Nehmerfläche zu befördern. Gemüse- und Kartoffelbetriebe, gerade Direktvermarkter, erweisen sich



typische Ackerfläche in Österreich ©Pixabay

als besonders gut geeignet, den Streifenanbau umzusetzen. Jedoch kann der Streifenanbau auch auf größeren Marktfrochttbetrieben mit dem Ziel der Krankheits- und Schädlingsreduktion erfolgreich realisiert werden. Des Weiteren ist die Umsetzung des Streifenanbaus auf Betrieben mit vorhandenem RTK-Lenksystem noch wesentlich einfacher.

Welche Kulturen und welche Kulturartenkombinationen am besten für das Streifenanbausystem geeignet sind, ist noch Gegenstand der Forschung. Jedoch kann man jetzt schon sagen, dass besonders Kohllarten, Kartoffeln und Pastinaken vom Streifenanbau profitieren und auch tendenziell höhere Erträge in diesem Anbausystem liefern können. Krankheits- und schädlinganfällige Ackerkulturen wie Zuckerrüben oder

Raps könnten gerade im Biolandbau durch die aktive Nützlingsförderung durch die kleinteiligere Bewirtschaftung möglicherweise auch erfolgreicher in Streifen etabliert werden, als im üblichen, ganzflächigen Anbau.

Die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des Streifenanbaus ist auf jeden Fall der Innovationsgeist und die Motivation der Betriebsleitung.

Planung und Umsetzung

Im Folgenden wird auf die wichtigsten Aspekte, die man vor der Umsetzung des Streifenanbaus am eigenen Betrieb beachten sollte, eingegangen.



Streifenanbau in Oberösterreich ©ARGE Streifenanbau

1. Einjähriger oder mehrjähriger Streifenanbau

Eine grundsätzliche Frage die man sich vor der Umsetzung des Streifenanbaus stellen sollte, ist, ob das jeweilige Feld für nur eine Saison oder möglicherweise dauerhaft in Streifen bewirtschaftet werden soll.

Wird der Streifenanbau auf einem Schlag nur für ein Jahr umgesetzt, erleichtert das jedenfalls die Planung erheblich. Man sollte jedoch darauf achten, dass Folgekultur und die Streifenvorkulturen gemäß Fruchtfolgeregeln sowie Sä- und Erntetermin auch zusammenpassen. Da im Streifenanbau immer mehrere Kulturen auf einem Feld stehen, kann das auch Kompromisse notwendig machen. Entscheidet sich die Betriebsleitung für

eine mehrjährige Umsetzung des Streifenanbaus auf einem Feld, gibt es hierfür mehrere Möglichkeiten. Man kann eine gesamte Fruchtfolge im Streifenanbau umsetzen, d.h. alle Kulturen der Fruchtfolge wachsen gleichzeitig auf demselben Feld in unterschiedlichen Streifen und wechseln jährlich gemäß des Fruchtfolgeschemas. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind jedoch sehr vielfältig und lassen unterschiedlichste Konstellationen zu.

Bei der Planung sollte jedenfalls auf folgende Punkte geachtet werden, damit die Streifenanordnung auch vorteilhaft gestaltet wird. Das bedeutet beispielsweise, dass die Abfolge der Streifen nicht zulassen soll, dass im Folgejahr am danebenliegenden Streifen der einen Kultur, die Ernterückstände derselben

	Streifen 1	Streifen 2	Streifen 3	Streifen 4	Streifen 5
1. Jahr	Kleegras	Ackerbohnen	Roggen	Winterweizen	Erdäpfel
2. Jahr	Winterweizen	Erdäpfel	Kleegras	Ackerbohnen	Roggen
3. Jahr	Ackerbohnen	Roggen	Winterweizen	Erdäpfel	Kleegras
4. Jahr	Erdäpfel	Kleegras	Ackerbohnen	Roggen	Winterweizen
5. Jahr	Roggen	Winterweizen	Erdäpfel	Kleegras	Ackerbohnen

Beispielfruchtfolge für eine Streifenbaufläche: Kleegras - Winterweizen - Ackerbohnen - Erdäpfel - Roggen.

Kulturart liegen. Denn bei manchen Kulturarten, z.B. bei Ackerbohnen, kann es so zu einer vermehrten Krankheitsübertragung kommen. Des Weiteren sollte bei einem mehrjährigen System, in dem mit Transfermulch gearbeitet wird, darauf geachtet werden, dass die Mulchgeber in jedem Fall wieder neben der Mulchnehmerfläche liegt.

Bei der Planung empfiehlt es sich, vom gesamten Streifenanbaufeld im Vorhinein eine Skizze anzufertigen bzw. davor noch die Streifenabfolge über die gesamte Fruchtfolge in einer Tabelle abzubilden (siehe Beispieltabelle Seite 8).

Um einen guten Überblick vom geplanten Streifenanbausystem zu bekommen, empfiehlt es sich, die Abfolge der Streifen über mehrere Jahre darzustellen. Wie in der angeführten Tabelle kann man einfach eine Spalte je Streifen und eine Zeile je Erntejahr verwenden.

Gerade in der Beispielfruchtfolge in der Tabelle, wäre es wichtig, die äußersten Säelemente bei der Drillsämaschine zu sperren, um eine Vermischung bei der Ernte mit der danebenstehenden Druschfrucht zu vermeiden.

Bei Gemüse- und Erdäpfelfruchtfolgen



Transfermulchverfahren auf Erdäpfelstreifen mit 9 Metern Streifenbreite in Oberösterreich ©ARGE Streifenanbau

sollte auch darauf geachtet werden, dass der benachbarte Streifen zum Zeitpunkt der Ernte befahrbar ist, da sonst eine maschinelle Ernte mit üblichen Maschinen in vielen Fällen kaum möglich ist, ohne die danebenstehende Kultur dabei zu beschädigen.

2. Wahl der Streifenbreite

Der einfachste Weg zur Ermittlung der optimalen Streifenbreite, ist die Berechnung des kleinsten gemeinsamen Vielfachen der Arbeitsbreite der Maschinen am Betrieb. Ein Beispiel: Ein Bio-Acker-

baubetrieb verfügt über eine drei Meter breite Säkombination, einen viereinhalb Meter breiten Leichtgrubber, einen drei Meter breiten Schwergrubber und einen neun Meter breiten Striegel. Daraus ergibt sich ein kleinstes gemeinsames Vielfaches von neun Metern, daher sollte aufgrund dessen auch eine Streifenbreite von neun Metern gewählt werden. Zusätzlich sollte natürlich auch auf die passende Reihenzahl und -weite bei der Hack- und Pflégetechnik im Streifenanbau geachtet werden.

Es gibt jedoch noch weitere Faktoren, die die Wahl der Streifenbreite beeinflussen



Streifenanbau im Burgenland mit 18 Metern Streifenbreite ©ARGE Streifenanbau

können. Insbesondere bei hohem (Reh-) Wilddruck sollte bei einigen Kulturarten (Mais, Sojabohnen, ...) eine Streifenbreite von mindestens neun Metern gewählt werden. Bei schmalen Streifen ist die Gefahr eines erhöhten Wildschadens bei besonders gefährdeten Kulturarten nicht zu unterschätzen! Des Weiteren ist bei einer Bewirtschaftung mit üblichen Maschinen und Böden die zur Verdichtung neigen eine Streifenbreite von unter sechs Metern nicht zu empfehlen. Wenngleich die positiven Effekte der Nützlingsförderung und Krankheits- bzw. Schädlingsreduktion bei schmalen Streifen tendenziell höher sind.

In den Niederlanden setzen viele Betriebe den Streifenanbau mit drei Meter Breite hingegen erfolgreich um – in Kombination mit einem Controlled-Traffic-System und sehr geringem Wilddruck. Umgebaute Traktoren mit einer Spurweite von etwa 3,20 Metern befahren hier immer dieselbe Fahrspur und die Kulturfläche zwischen den Reifen bleibt ganzjährig unbefahren. Dadurch sind auch in den schmalen drei Meter Streifen Bodenverdichtungen kein Thema.

3. Wahl der geeigneten Fläche

Die passende Fläche für den Streifenanbau sollte sich in Hofnähe befinden. Die Wendemöglichkeiten am Feldrand bzw. die Feldausformung sind bei der Feldauswahl auch ein wichtiger Faktor. Optimal wäre ein möglichst rechteckiges, längliches Feld mit Wendemöglichkeiten außerhalb des Felds. So kann der relative Anteil des Vorgewendes niedrig gehalten werden. Durch die Pflege mehrerer Kulturen auf einem Feld, kommt es am Vorgewende zu mehr Überfahrten, daher sind Hackkulturen wie Mais oder Gemüse für das Vorgewende ungeeignet. Getreide, Klee gras oder eine Grünbrache (keine DIV-Codierung) sind, sofern man nicht außerhalb des Feldes umkehren kann, eine praktikablere Lösung für das Vorgewende. Des Weiteren sollte man für den Streifenanbau jedenfalls staunasse Flächen und generell Problemflächen (Unkrautdruck, starkes Nährstoffdefizit, ...) eher meiden.

4. Wahl der Kulturarten

Grundsätzlich richtet sich die Wahl der Kulturarten wie im Ackerbau generell nach den Möglichkeiten und Vorstellungen der Betriebsleitung. Für manche Kulturarten entstehen durch den Strei-

fenanbau jedoch praktische Vorteile, die sie bei der Umsetzung besonders interessant machen. Vor allem verschiedene Gemüsearten wie Kohl oder Pastinaken profitieren von der kleinräumigen Bewirtschaftung. Bei Erdäpfeln kommt es zu einem nachweislich verzögerten Auftreten von Krautfäule (*Phytophthora infestans*). Ein zusätzlicher Vorteil im (Bio-)Gemüse- und Erdäpfelanbau in Streifen ist die Möglichkeit, das Transfermulchsystem sehr effizient umzusetzen: „Chop & Drop statt Cut & Carry“. Chop & Drop bedeutet einfach, dass der gemähte Aufwuchs, beispielsweise von Klee gras, auf die danebenliegende Fläche direkt

gehäckselt wird. So spart man sich das Transportieren und Ausstreuen mit Kompost- oder Miststreuer. Stattdessen wird der Aufwuchs direkt mit dem (gezogenen) Feldhäcksler auf den danebenliegenden Streifen verteilt. Bis neun Meter Streifenbreite ist erfahrungsgemäß die Verteilgenauigkeit des Mulchs auch zufriedenstellend. Es empfiehlt sich, ein Verhältnis von 2:1 (bis 4:1) zwischen Mulchgeber und -nehmerfläche umzusetzen, um eine möglichst vollständige Bodenbedeckung erreichen zu können.

Durch den potentiell geringeren Krankheits- und Schädlingsdruck könnten



Gemüse im Streifenanbau: ein besonders gut geeignetes Konzept für Direktmarkter ©Wolfgang Gumpelmeier

auch beispielsweise Raps oder Zuckerrüben im Biolandbau mit mehr Erfolg produziert werden. Bestimmte Kombinationen von Kulturarten könnten ebenfalls vorteilhaft sein – so wie „gute Nachbarn“ im Gemüsegarten. Welche Arten am besten miteinander im Streifenanbau harmonisieren, ist jedoch noch nicht letztgültig geklärt. Was man hingegen jetzt schon weiß, ist, dass mehr Pflanzenvielfalt im Feld auch zu mehr Insektenvielfalt führt und dadurch resilientere Ökosysteme entstehen.

5. Lösung für Bodenbearbeitung

Üblicherweise ist im Streifenanbau der

Pflugeinsatz, zumindest bei mehrjähriger Umsetzung auf einem Feld, aufgrund der entstehenden Pflugfurchen eher nicht praxistauglich. Weil einige niederländische Acker- und Gemüsebaubetriebe in ihrem Controlled-Traffic-Streifenanbausystem mit drei Metern Breite trotzdem pflügen wollten, hat der Maschinenbauer Wim Steverink vor einigen Jahren begonnen, einen furchenlosen Pflug zu entwickeln. Mittels hydraulisch angetriebener Förderbänder werden die entstehenden Furchen wieder mit Erde bedeckt und ein vollständiges Vergraben der Ernterückstände wird ermöglicht.

Kombiniert man Agroforst mit Streifenanbau (Streifenbreite = Baumreihenab-



Streifenanbau in Hofkirchen im Traunkreis (2024) ©ARGE Streifenanbau

stand), kann ein Wiesenstreifen neben den Bäumen als Puffer dienen und somit das Pflügen ermöglichen. Ansonsten empfiehlt es sich, auf Grubber und/oder Bodenfräsen zurückzugreifen.

Streifenanbau im österreichischen Fördersystem

Aktuell (Jänner 2025) ist die Digitalisierung von Streifenanbauflächen in Österreich für den Mehrfachantrag (MFA) vergleichsweise aufwendig, da jeder Streifen einzeln ausgemessen und beantragt werden muss. Eine Vereinfachung wäre wünschenswert, beispielsweise, dass man unter der Angabe Streifenanbau nur Streifenbreite und die jeweiligen Kulturarten angeben muss. Der Streifenanbau würde generell eine größere Verbreitung finden, wenn Anreize von öffentlicher Seite dafür geschaffen werden: beispielsweise die Erlaubnis des Überfahrens von DIV-Flächen, um diese als Vorgewende nutzen zu können bzw. generell eine Entschädigung für die Biodiversitätsleistungen durch den Streifenanbau.

BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Streifenanbau & Gemüsebau

BAUMGARTNERHOF

Familie Gumpelmeier in Pasching, Oberösterreich

Wolfgang Gumpelmeier setzt auf seinem Bio-Gemüsebetrieb mit Legehennenhaltung in Mobilställen voll auf Direktvermarktung und maximale Biodiversität am Feld. Der Streifenanbau organisiert die Vielfalt am Baumgartnerhof laut Wolfgang Gumpelmeier auf hervorragende Weise. Mit 44 verschiedenen Gemüsekulturen und 12 weiteren Ackerfrüchten auf insgesamt 16 Hektar arrondierter Betriebsfläche besteht intensiver Planungsbedarf und Streifenanbau schafft hierfür die geeignete Organisationsstruktur – es entsteht eine lebendige Ordnung. Die Kulturen werden in Damm- sowie in Flachkultur angebaut und es wird intensiv mit Transfermulch gearbeitet. Nach umfassender Beschäftigung mit dem System und zweijähriger Erfahrung ist der Streifenanbau zu einem unverzichtbaren Bestandteil am Baumgartnerhof geworden.



©Wolfgang Gumpelmeier

„Herausforderungen im Biolandbau wie Düngungmanagement, Beikräuterregulierung, Schädlings- und Krankheitsdruck, Transportwege, Humusaufbau und vieles mehr lassen sich durch den Streifenanbau erfolgreich meistern.“

Wolfgang Gumpelmeier

BIOHOF ZETNER

Familie Zetner in Auersthal, Niederösterreich

Familie Zetner bewirtschaftet einen Bio-Ackerbaubetrieb mit Direktvermarktung von hochwertigen Speiseölen in Auersthal mit einer großen Kulturvielfalt: Raps, Sojabohnen, Buchweizen, Hirse, Körnermais, Sonnenblumen, Hanf, Drachenkopf, Körnererbsen, Ackerbohnen, Erbsen, Kümmel, Leindotter, Leinsamen, Mohn, Kichererbsen und unterschiedliche Getreidearten (Hartweizen, Weichweizen, Wintergerste, Roggen, Dinkel, Hafer) werden am Biohof Zetner produziert.



©Herbert Zetner

Der Streifenanbau ist auf dem Betrieb von Familie Zetner besonders wichtig, welcher auf einem dreieinhalb Hektar großen Feld mit jeweils neun Meter breiten Streifen mit mindestens vier unterschiedlichen Kulturen umgesetzt wird. Die Streifen wirken laut Herrn Zetner wie ein kleiner Windschutzgürtel im Trockengebiet und schützen so die Fläche vor Austrocknung. Er nimmt auch deutlich mehr Bienen und andere Fluginsekten sowie wesentlich mehr Nieder- und Rehwild in den Streifen wahr. Dennoch gab es bis dato keine spürbaren Wildschäden, sondern sogar deutliche Mehrerträge bei Sonnenblumen und Ackerbohnen.

*„Wir schauen auf ein gesundes Mikrobiom im Boden –
Gesunder Boden - Gesunde Pflanze - Gesundes Tier - Gesunder Mensch.
Schon Hippokrates sagte: Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel
sein und eure Heilmittel sollen eure Nahrungsmittel sein.“*

Herbert Zetner

Streifenanbau & Agroforst

FELDHOF

Familie Ripfl in Obersiebenbrunn, Niederösterreich

Andreas Ripfl bewirtschaftet im niederösterreichischen Weinviertel einen Bio-Ackerbaubetrieb nach Demeter-Richtlinien mit diversen Kulturarten wie Reis, Kümmel, Zuckerrüben, Karotten, Weizen, Sojabohnen und Klee gras. Auf einem etwa acht Hektar großen Feld hat Andreas Ripfl über 800 Mandelbäume in einem Abstand von 21 mal 5 Metern gepflanzt.



©Andreas Ripfl

Links und rechts von den Mandelbaumreihen wurden etwa drei Meter breite Wiesenstreifen angelegt und auf der restlichen Streifenbreite von 15 Metern wird Ackerbau betrieben. Die Fruchtfolge in den Streifen ist flexibel und besteht aktuell aus Weizen, Reis, Kümmel und Klee gras. Im ersten Jahr hat Andreas Ripfl in diesem System bereits sehr positive Erfahrungen mit guten Reiserträgen gemacht. Des Weiteren lässt er die Klee grasfläche in den Streifen von seinen Kühen beweidet. Nussproduktion, Weideland und Streifenanbau auf einem Feld!

*„Streifenanbau ist für mich eine
der möglichen Anpassungsstrategien!“*

Andreas Ripfl

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Streifenanbau zur Krankheits- und Schädlingsbekämpfung: Forschungsprojekt des FiBL Schweiz

<https://www.fibl.org/de/themen/projektdatenbank/projektitem/project/2213>

Forschungsprojekt zum Streifenanbau der Uni Wageningen

<https://www.wur.nl/en/project/strip-cropping-robust-production-system.htm>



Beschreibung des EIP-Projekts Streifenanbau

<https://le14-20.zukunftsraumland.at/projekte/3087>

Forschungsprojekt der Uni Kiel zum Streifenanbau mit Raps und Weizen im konventionellen Ackerbau

<https://www.betriebslehre.agric-econ.uni-kiel.de/de/forschung/forschungsprojekte/streifenanbau-von-raps-und-weizen>



Streifenanbaupioniere aus den Niederlanden: Großbetrieb ERF BV

<https://www.erfbv.nl/en/knowledge-development/experimenting-with-strip-cultivation>

Gemüseernte im Streifenanbau auf einem Betrieb in den Niederlanden

<https://www.youtube.com/watch?v=5oM0aRw6n2c&pp=ygU-LI3JIZGNhcnJvdHM%3D>



Impressum

Diese Broschüre entstand im Rahmen des EIP-AGRI Projekts „Streifenanbau“

Herausgeberin:

ARGE Streifenanbau

Winkling 2, 4492 Hofkirchen im Traunkreis

www.morgentau.at/streifenanbau/

Autoren: Christian Stadler, Hans-Georg Graf, Rudolf Hofmann, Gerhard Weißhäupl

Fachliche Durchsicht: Dr. Ronnie Walcher

Redaktion: Christian Stadler, Hans-Georg Graf

Bild- und Fotonachweis: wie jeweils angegeben, Titelfoto: ©ARGE Streifenanbau

Druck: 1. Auflage 2025, © ARGE Streifenanbau

Alle Rechte vorbehalten. Die Herausgeberin ermutigt zur Vervielfältigung und Verbreitung der Inhalte dieser Broschüre. Anfragen für die nichtkommerzielle Nutzung werden kostenlos zugelassen. Die Vervielfältigung zum Weiterverkauf oder die Verwendung für andere kommerzielle Zwecke kann kostenpflichtig sein. Anfragen um Erlaubnis, Informationen aus dieser Broschüre zu vervielfältigen oder zu verbreiten, richten Sie bitte an streifenanbau@morgentau.at. Vertrieb: Die Broschüre kann kostenlos auf morgentau.at heruntergeladen werden und ist in Druckform bei den Autoren erhältlich.

Alle Angaben in dieser Broschüre basieren auf bestem Wissen der Autoren und den Erfahrungen im Rahmen des Projekts. Trotz größter Sorgfalt sind Unrichtigkeiten und Anwendungsfehler nicht auszuschließen. Daher können weder die Autoren noch die Herausgeberin, noch sonst eine mit dieser Produktion verbundene Person Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten, sowie für Schäden oder Verluste aus der Befolgung der Empfehlungen übernommen werden.



morgentau.at/streifenanbau/

